



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 21. März 1885.

Nr. 136.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuen zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir fogleich die Stärke der Auslage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagessereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinzialen Begebenissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin in der Expedition monatlich **50 Pfennige**, mit Trägerlohn **70 Pf.**

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

72. Plenar-Sitzung vom 20. März.

Das Haus und die Tribünen sind nur spärlich besetzt.

Am Tische des Bundesrates: Staatssekretär v. Böttcher, Staatssekretär v. Burchard nebst Kommissarien, später Staatsminister von Puttkamer.

Präsident v. Weddell-Plessdorf öffnet die Sitzung um 12 Uhr 45 Minuten mit gesetzlichen Mittheilungen.

Vor der Tagesordnung erklärt Abg. Dr. v. Jazdewski (Pole), daß er auf das neuliche Schreiben des Herrn Reichskanzlers, in welchem eine von ihm (dem Redner) gethane Neuerung hätte richtig gestellt werden sollen, bei der dritten Lesung der Dampfersubventionsvorlage die geeignete Antwort ertheilen werde.

Tagesordnung:

I. Dritte Berathung der Beschlüsse des Bundesrats betreffend die Aufnahme von Anlagen zur Destillation oder zur Verarbeitung von Theer und Theerwasser unter die genehmigungspflichtigen Betriebe.

Dieselbe wird ohne Diskussion genehmigt.

II. Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Abänderung des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 (Holzölle) auf Grund des Berichts der 15. Kommission.

Die Verhandlung wird bei Nr. 13 e., "Bau- und Nutzhölz", fortgesetzt.

Position 3 lautet nach den Kommissionsbeschlüssen wie folgt:

"In der Richtung der Längsäste gesägt; nicht gehobelte Bretter; gesägte Kanthölzer und andere Säge- und Schnittwaaren: 100 Kilogr. 1,50 M. oder 1 Festmeter 9 M."

Um Wesentliches fallen die hier genannten Zollobjekte bisher unter Nr. 13 e. 1, sollen aber, da sie bereits eine Art Vereidigung erfahren haben, auch durch stärkere Auszeichnung und Substanzerlust leichter geworden sind, nach der Vorlage der verbündeten Regierungen höher und zwar mit 2 M. bzw. mit 12 M. für den Festmeter verhofft werden.)

Abg. Spahn (Bentr.) beantragt, die beuglichen Säße auf 1 M. bzw. 6 M., die Abg. Kröber (Volls.), Stiller und Rickert (beide Preuß.), die selben auf 0,70 bzw. 1,20 M. zu ermäßigen.

Abg. Graf v. Holstein (Preuß.) erklärt die schwierige Stellung, welche er innerhalb seiner Partei einnehme, aus den speziellen Verhältnissen einer Heimatprovinz (Schleswig-Holstein) heraus. Dort könne man bei dem großen Waldmangel das schwedische und norwegische Holz nicht entbehren

gerung des Holzes namentlich den kleineren Landwirth empfindlich schädigen; er bitte daher, die Erhöhung der Zölle abzulehnen.

Abg. Graf Adelmann von Adelmann von Adelsfelde (Bentr.) bezeichnet die gegenwärtig zur Diskussion stehende Position als die wichtigste der ganzen Vorlagen und bittet um Annahme der Kommissionssäße, da das eventuell tangierte Interesse der Seestädte hinter dem des Ganzen zurücktreten müsse. (Bravo rechts und im Zentrum.)

Nachdem Abg. Münch (Freiheit.) sich unter dem Hinweis auf die erhebliche Vertheuerung aller Bauten in Folge der Zollerhöhung gegen letztere ausgesprochen, führt

Bevollmächtigter zum Bundesrat Staatssekretär v. Burchard aus, daß sich die Notwendigkeit heraustestet, das gesagte Holz höher zu bezollen, als das geschlagene; im Interesse der Säge-Industrie sei es, den Import von gesägtem Holz möglichst zu inhibiren und die bisher im Auslande befürchtete Arbeit dem Inlande zu sichern. Der Zweck der Erhöhung des Zolles sei nicht die Vertheuerung des Holzes, sondern die bessere Verwertung von Nutzhölzern. Eine Vertheuerung des Holzes, wie man sie im Jahre 1879 prophezeit, sei in keiner Weise eingetreten und eine solche werde auch jetzt nicht eintreten; des Inland sei vollkommen im Stande, den inländischen Bedarf zu decken. Das sich Dienigen, welche einen Geschäftsvorkehr mit auswärtigen Hölzern hätten, sich gegen die Zollerhöhung aussprachen, sei sehr begreiflich; daher wäre den betreffenden Petitionen keine besondere Beweiskraft beizulegen. Im Interesse eines ergiebigen Schutzes der nationalen Arbeit und der nationalen Produktion möge man der beantragten Zollerhöhung zu stimmen. (Bravo rechts.)

Abg. v. Schalscha (Bentr.) führt gleichfalls aus, daß es sich nicht um eine Vertheuerung des Holzes, sondern um die vermehrte Gewinnung von Nutzhölzern handle. (Unterbrechung und Heiterkeit links; Zustimmung rechts.) Ebenso gut wie der Abg. Graf von Holstein heute die Interessen Schleswig-Holsteins betont, wie der Abg. Rickert stets diejenigen Danzigs und der Abg. Stiller diejenigen Lübecks betonen, könnte man auch die Sonderinteressen Bayerns, Sachsen etc. geltend machen; es handele sich aber darum, das Interesse des Ganzen wahrzunehmen und dieses fordere eine Erhöhung der Rentabilität des Waldes, welche auch eine Erhöhung des Arbeitslohnes mit sich führen werde. Redner bittet, unter Ablehnung der Anträge Kröber und Spahn für die höheren Zollsätze zu votten. (Beifall im Zentrum und rechts.)

Abg. v. Schalscha (Bentr.) tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen und plädiert für Annahme des Antrages Kröber, event. für die des Antrages Spahn, in welchen er einen genügenden Schutz der nationalen Arbeit glaubt erblicken zu sollen. (Beifall links.)

An der weiteren Debatte, in welcher neue Gesichtspunkte nicht mehr zur Geltung gelangen, beteiligen sich noch die Abg. Klumpp (nat.-lib.), Pfannkuch (Sozialdem.), Kröber (Volls.) und Spahn (Bentr.), welche beide letzteren die von ihnen gestellten Anträge befürworten.

Darauf wird die Diskussion geschlossen und nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen lehnt das Haus die Regierungsvorlage und den Antrag der Kommission, letzteren mittelst Auszählung mit 148 gegen 135 Stimmen ab, erheilt jedoch dem Antrage Spahn seine Zustimmung.

Hierzu kommen folgende Anmerkungen, deren Einführung die Kommission beantragt, zur Verhandlung: „Vorbehaltlich der im Falle eines Misbrauchs örtlich anzuordnenden Aufhebung oder Beschränkung a Bau- und Nutzhölz, wie unter c 1 bezeichnet, für Bewohner und Industrien des Grenzbezirks mit Zugthieren gefahren, sofern es direkt aus dem Walde kommt und nicht auf einen Verschiffungsort oder Bahnhof gefahren wird... frei; b. alle unter c 1 genannten, in Mengen von nicht mehr als 50 Kilogramm nicht mit der Eisenbahn eingehend, für Bewohner des Grenzbezirks... frei.“

Nachdem Abg. Ebert (deutschkons.) um Ablehnung dieser Anmerkungen gebeten, schreitet das

Haus zur Abstimmung und genehmigt die Vorschläge seiner Kommission.

Es folgt die Berathung der Nummern 13 d, e und f, welche gemeinschaftlich zur Diskussion gestellt werden. Dieselben sind von der Kommission erst eingefügt worden, während die Vorlage keine Änderung des gegenwärtigen Zollansahes enthält. Die Kommission-Anträge wollen d. grobe, rohe ungefärbte Holzwaren u. s. w. mit 4 Mark (bisher 3 M.), e. Holz in geschnittenen Fournituren u. s. w. mit 9 M. (bisher 6 M.), f. hölzerne Möbel und Möbelbestandtheile, soweit sie nicht unter d. und e. fallen, mit 14 M. (bisher 10 M.) Zoll belegen, während Abg. Spahn (Bentr.) beantragt, diese Vorschläge nicht anzunehmen, es also bei den bisherigen Zollsäßen zu belassen.

Nach ungewöhnlicher Diskussion, in welcher Abg. Graf v. Stolberg (deutschkons.) erklärt, daß er und seine Freunde gegenüber der Annahme der von dem Abg. Spahn beantragten niedrigeren Zollsätze in der dritten Lesung die Wiederherstellung der höheren Kommissionssäße beantragen würden, wird der Antrag der Kommission mit 141 gegen 140 Stimmen abgelehnt, so daß es bei den bisherigen Zollsäßen verbleibt.

Nachdem sodann ein von den Abg. Menken (Bentr.) und Genossen eingebrachter, von den Abg. v. Schalscha (Bentr.) und Graf v. Stolberg (deutschkons.) befürworteter und von den deutschfreisinnigen Abg. Rickert und Drittel bestämpfter Antrag auf Verdoppelung des bisherigen Zollsaes für Hornisschäbin (bisher 30 Mark) mit einem Amendement des Abgeordneten v. Schalscha angenommen worden, genehmigt das Haus den § 1 des Gesetzes in der Fassung der Kommission und sodann einen Antrag der Abg. Stiller (Deutschkreis.) und Gen., welcher beweist, grobe, rohe ungefärbte Böttcherwaren einer gleichen Behandlung wie Hobelware zu unterziehen.

Nachdem darauf nach längerer Diskussion ein Antrag des Abg. v. Schlechmann (deutschkons.) auf sofortige Inkraftsetzung der Zollsätze für bearbeitete Hölzer abgelehnt worden, wird der Rest des Gesetzes in der Fassung der Kommission genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr.
Tagesordnung: Kleinere Vorlagen.
Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 20. März. Das Herrenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung eine Reihe von Petitionen, die fast ausschließlich von rein lokalem Interesse waren, nach den Anträgen der betreffenden Kommission; über eine Petition der evangelisch-christlichen Einheitsgemeinschaften in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht, auf diesem Gebiete gesetzliche Maßnahmen zu ergreifen, ging das Haus in Rücksicht auf die in gleicher Richtung sich bewegenden Bestrebungen der königlichen Staatsregierung zur Tagesordnung über.

Die nächste Sitzung zur Berathung kleinerer Vorlagen findet morgen (Sonnabend) 1 Uhr statt.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich mit dem Gesetzentwurf betreffend die Beschaffung von Mitteln für die Erweiterung und vervollständigung des Staatsseefahrthauses in zweiter Lesung. Die Kommission hatte vor den in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen neuen Linien nur die Bahnstrecke Hochneukirch-Grevenbroich, für welche die Vorlage 1,150,000 Mark ausstellt, gestrichen, sämtliche übrigen Linien aber bewilligt. In der Diskussion wurde dieser Beschluß der Kommission sowohl aus der Mitte des Hauses, wie auch von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten bestätigt. Letzterer legte insbesondere ausführlich die Gründe dar, welche den Bau dieser Bahn notwendig erscheinen ließen, und führte den Beschluß der Kommission lediglich auf ein Missverständnis zurück. Das Haus beschloß dann auch mit großer Majorität auch hinsichtlich dieser Linie im Sinne der Regierungsvorlage.

Auf den Einwurf, daß sich im Laufe der Zeit ein Gewohnheitsrecht herausgebildet habe, bei dem Bau sogenannter Meliorationsbahnen Zuschüsse von den Interessenten zu fordern, während bei den Vollbahnen der Staat die

gesamten Kosten trage, erwiderete der Herr Minister, daß bei Vollbahnen die Verhältnisse ganz anders lägen, als bei den Meliorationsbahnen. Die Vollbahnen dienen dem öffentlichen Verkehr in ganz anderer Weise, wie die Meliorationsbahnen, auch hätten sie für die militärischen Interessen eine erhöhte Bedeutung als diese. Außerdem besteht für Vollbahnen die Bestimmung, daß das Terrain für zwei Gleise sofort erworben werden müsse. Die einzelnen Bahnlinien wurden sodann nach einziger Debatte genehmigt, ebenso der Rest der Vorlage.

Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr zur Erledigung einer Reihe kleinerer Gegenstände.

Der Staatssekretär im Reichspostamt Dr. Stephan ist von dem Kaiser gestern in den Adelstand erhoben worden.

Über die in der Bildung begriffene Gründung einer Angra-Piquen-Gesellschaft sind verschiedene Mitteilungen durch die Presse gegangen, die wir heute dahin präzisieren dürfen, daß hervorragende Mitglieder der Aristokratie, der Bank-, Industrie- und Handelswelt recht beträchtliche Summen zur Erwerbung des Lüderischen Besitzes zur Verfügung gestellt haben. Wir werden genauere Details bringen, wenn die rechtliche Bildung der Gesellschaft von den dazu herangezogenen angeesehenen Juristen festgestellt ist. Es kommt dabei darauf an, die Form einer Körperschaft zu finden, welcher die Hoheitsrechte vermittelt werden können. Alle diejenigen, welche dem Unternehmen bis jetzt ihr Interesse zugewandt haben, haben es lediglich aus patriotischem Gefühl gethan, um der deutschen Kolonialpolitik in Afrika einen bestimmten Halt zu gewähren. Indessen ist ein Gewinn bei dem Gesamt-Unternehmen durchaus nicht ausgeschlossen, vielmehr nach allen Voruntersuchungen als in späterer Zeit wahrscheinlich zu betrachten. Frühere Berichte hatten bereits das Vorkommen von Erzen festgestellt. Herr Bergwerks-Direktor Pohle aus Freiburg, der zu einer bergmännischen Expedition nach dem Orangeflusse besonders ausgesandt worden, berichtet darüber in gestern hier eingegangenen Briefen vom 3. und 17. Januar und 4. und 8. Februar c. wie folgt:

3. Januar. Ich und meine Leute sind bei dem prachtvollen Klima wohl und munter. Der Thermometer zeigt durchschnittlich Morgens 6 Uhr 15,5° C., Mittags 22,8° C., Abends 18° C. Die Nächte sind mitunter sehr kahl, das Minimalthermometer zeigt aber durchschnittlich 13° C.

Ich kann offen gestehen, Angra-Piquen wäre unübertrefflich schön, wenn es hier regnete und gutes Trinkwasser gäbe. Seit meiner Ankunft hier hat es drei Mal geregnet, allerdings nur für kurze Zeit, dafür sind aber manchmal die Nebel so stark, daß es von den Dächern tropft, als wenn es regnete. Ich und alle meine Leute sind zufrieden, und was die Hauptfache ist, gesund. Noch keiner hat es bereut, hierher gegangen zu sein.

Die hier in der Umgegend liegenden Höhenzüge bestehen fast nur aus Gneis, Glimmerschiefer, von theils sehr mächtigen, theils geringeren Quarzgängen durchsetzt. Ausgesprochene Granite habe ich noch nicht gefunden. Die bis jetzt von mir bestimmten Höhenlagen über dem Meere sind: Nautilus-Spitze 96 Meter. Der dahinter liegende Höhenzug 116 bis 122 Meter bei einer Längenverstreckung von ca. 5000 Meter von Süd nach Nord. Penguin-Insel 30 Meter, Seehund-Insel 45 Meter. Die Höhenzüge sind am NO.-Kap und nach Süden zerissen und zerstört.

Ich habe bis jetzt, also in acht Wochen, einen Flächenraum von 10,000 Q.-M. hier und ca. 9000 Q.-M. am Nordkap untersucht und bin schon zu ganz leidlichen Resultaten gekommen, wie aus den mitgesandten Mineralien zu erkennen ist. Auch westlich von den Lagunen habe ich eine Tagesexkursion vorgenommen, wo ein Kupferführender Quarzgang verfolgt wurde (ca. 7 Meter tief), aber ohne wesentliches Resultat bis jetzt.

Der von mir aufgefundenen Erzgang (Rothgürtler) ist bis jetzt bei 3 Meter Tiefe 0,5 Meter mächtig. Das Terrain hat von Süd nach Nord eine wenig abweichende Höhenlage, eine Ausdehnung von 5000 Meter und eine Breite von 2500 Meter. Ich halte das Ganze für eine

edle Quarzformation. Verwesungen und sonstige Störungen habe ich bis jetzt nicht finden können.

17. Januar. Ich habe die größte Hoffnung auf guten Erfolg, nur gehen die Arbeiten langsam voran, da ich zu tief hinein muß. Am Nordkap habe ich 2,2 Mt. tiefe Schürze machen lassen, wo sich der sogenannte Eisenhut zeigte, bis jetzt Braunesenstein, vorunter Kupfer zu vermuten ist.

Wenn sich meine Vermuthungen, durch die Analyse der Erze, bestätigen, so würden die Gewinnungs- und Transportkosten sehr gering sein. Ich habe hier schon nicht unbedeutende Erzhaufen stehen.

Die Arbeiter sind alle gesund und haben frischen Mut; auch ich bei diesen ganz reizenden Aufglüßen, denn es ist eine alte Bergmannsregel, daß ein Gang nie allein auftritt. Jetzt gilt es, die anderen ausfindig zu machen.

Ich kann Ihnen nicht sagen, wie ich mich gefreut habe, hier einen edlen Gang zu finden und zwar in so unmittelbarer Nähe der Küste. Wenn die Erze lieferbar sind, so kann ich alles ohne kostspielige Maschinen auf kurzem Wege direkt auf das Schiff verladen, ebenso am Nordkap.

Gestern Abend von 8 bis 11 Uhr hat es geregnet, aber leider nicht sehr viel.

4. Februar. Der Erzgang hat bis jetzt eine nachgewiesene Länge von 1000 M. und eine bis jetzt verfolgte Mächtigkeit von 0,5 Meter. Am 29. Januar habe ich 350 Meter nach Norden denselben Gang wieder angetroffen, sehr schön und mächtig. Wenn das Erz lieferbar ist, so ist der Transport an Bord sehr leicht, da der selbe bergab geht und kaum 1000 Met. nach der Küste hat.

8. Februar. Gestern habe ich in der Nähe von hier gediegenes Bleierz gefunden, der zweite schöne Gang hier. Ich sende Ihnen eine Probe davon und auch von dem in der Nähe gefundenen Kupfer. Die Fundstelle liegt in der Nähe des Thales, das links vom Wege nach Barthian abzweigt und sich bis zum Nordkap fortsetzt. Ich bin glücklich mit meinen schönen Funden und denke noch mehr zu finden. Diese edlen Quarzgänge sind unbelzahlbar.

Durch eine gemeinschaftliche Verfügung vom 17. d. M. haben der Justizminister und der Finanzminister die Entscheidung über die Pensionierung eines (nicht richterlichen) Justizbeamten, sowie über die Höhe der Pension in Gemäßheit des Ergänzungsgesetzes zum Pensionsgesetz vom 30. April 1884 der Anstellungsbehörde des betreffenden in den Ruhestand tretenden Beamten übertragen. Es haben also entweder der Oberlandesgerichtspräsident oder der Oberstaatsanwalt oder beide gemeinschaftlich, je nachdem ihnen das Anstellungsberecht zusteht, über die Pensionierung zu bestimmen. Ausgenommen hiervon sind die Entscheidungen über Pensionsanträge der Gerichtsvollzieher und Kalkulatoren, die dem Departementchef (Minister) unterliegen. Auch wenn die Anstellungsbehörde die Entscheidung über die Pensionierung für zweifelhaft hält oder wenn ein Beamter mit noch nicht 10 Jahren Dienstzeit pensioniert werden soll, ebenso auch wenn die Anrechnung einer feststehenden Kriegsgefangenschaft oder fremden Dienstzeit angezeigt erscheint, und endlich stets, wenn ein über 65 Jahre alter Beamter ohne Antrag pensioniert werden soll, hat die Anstellungsbehörde an den Justizminister zu berichten, der sich die Entscheidung in Gemeinschaft mit dem Finanzminister vorbehalten hat.

Beim Empfang einer "Deputation adeliger Herren aus Deutschland" äußerte sich der Papst über die kirchenpolitischen Verhältnisse Preußens der "Germania" auf folgendermaßen:

Und jetzt die großen Fragen, welche Ihr Vaterland bedrohen. Seien Sie versichert, daß es mir sehr weh thut, daß ich den deutschen Katholiken, die ich so von Herzen liebe, noch immer nicht den kirchlichen Frieden habe zurückgegeben können. Zu jeder Zeit bin ich bereit gewesen, Ihrem glorreichen Kaiser zu einem Abkommen die Hand zu reichen; mit ihm würde ich mich freuen, wenn wir dieses Ziel erreichen. Was in meinen Kräften steht, habe ich gethan; ich habe mich der Regierung gegenüber so entgegenkommend erwiesen, als ich es nur irgendwie könnte und durfte. Allein auf gewisse Punkte kann und darf ich nicht verzichten. Über ist es eine unberechtigte und übertriebene Forderung, wenn ich die Erziehung des Clerus als ausschließliches Recht der Bischöfe in Anspruch nehme? Verlangt der Staat seinerseits, daß die Minister in ihren Amtsräumen nach seinen Prinzipien ihres Amtes walten, und daß sie namentlich ihre Beamten in ihrem Geiste ausbilden, so muß er dasselbe Recht auch der Kirche und ihren Würdenträgern, den Bischöfen, zugestehen und ihr im Besonderen für die Erziehung ihrer Priester volle Unabhängigkeit gewähren. Über andere Fragen läßt sich unterhandeln und eine Verständigung erzielen; in diesem Punkte kann die Kirche nicht nachgeben. Warum legt weiterhin der Staat der Anstellung und dem Wirken der Seelsorger Hindernisse in den Weg? Diese Männer haben nur das religiöse Wohl ihrer Pfarrkirchen im Auge; nichts kann ihnen fernher liegen, als die Interessen des Staates zu schädigen."

Wie ein Telegramm aus Rom meldet, sind die Universitäten Turin, Parma, Padua, Neapel und Rom wegen Unordnungen geschlossen worden. Die Maßregel steht in Zusammenhang

mit einem Konflikt, der vor einigen Wochen zwischen der italienischen Regierung und der Universität Padua entstanden ist und welchen die "Vol. Corr." im Wesentlichen folgendermaßen darstellt: "Die Studenten von Padua wollten einen Gedenkstein in der Aula anbringen, welcher, einer im Januar 1848 zwischen der damaligen österreichischen Garnison und den Studenten und einem Theile der Bürgerschaft stattgefundenen blutigen Konflikt glorifizirend, einige die österreichische Armee beleidigende Ausdrücke enthielt, indem er von einer "österreichischen Soldateska" sprechen sollte. Begreiflicherweise wollte nun die italienische Regierung, angesichts der herzlichen zwischen beiden Ländern und den Regierungen bestehenden Beziehungen, diesen Ausdruck nicht zulassen und bestand auf einer Änderung desselben. Das Municipio selbst schien diese Bedenken der italienischen Regierung zu teilen, schlug aber seltsamer Weise vor, den Ausdruck "österreichische Soldateska" in "Fremde Horden" zu verwandeln. Diese Änderung wurde von der italienischen Regierung gleichfalls nicht gebilligt und sie weigerte sich, die Aufstellung des Gedenksteins zu gestatten, so lange nicht der beanstandete Ausdruck durch einen passenden ersetzt worden sei. In Folge dessen fanden in Padua inner- und außerhalb der Universität Demonstrationen und Auseinandersetzungen statt, welche die Behörden nötigten, gegen dieselben einzuschreiten und bei dieser Gelegenheit auch einen Universitäts-Professor verhaftet zu lassen, welcher sich bei dieser Gelegenheit in auffallend erregter Weise benommen haben soll." Die Bewegung hat sich sodann auf die übrigen Universitäten fortgespannt, wo die Studenten für ihre Kommilitonen in Padua Partei ergriffen. Der vorgestern gemeldete Beschluß der italienischen Deputirtenkammer, nicht in die Beratung eines Antrags über die geschilderten Vorgänge einzutreten, scheint die Gemüthe der Studenten noch mehr erbittert zu haben, so daß sich endlich die Regierung zur Schließung der genannten Universitäten veranlaßt fand.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. März. Die Wiedergabe eines fremden, geschützten Waarenzeichens seitens eines Fabrikanten mit Abänderungen, welche zwar von den regelmäßigen Engros-Abnehmern sofort wahrgenommen werden, von den Abnehmern dieser Engros-Käufe (Händler) aber nur durch Anwendung besonderer Aufmerksamkeit wahrgenommen werden können, enthält nach einem Urteil des Reichsgerichts, ersten Zivilsenats, vom 15. Dezember 1884, eine Verleihung des Markenschutzes.

In üblicher Weise wurde heute in den Schulen durch Gesang und patriotische Reden die Feier von König's Geburtstag begangen.

(Personal-Chronik.) Der bisherige königliche Kreis-Bauinspektor Laesig in Demmin ist

unter Beförderung zum königl. Regierungs- und Bauarath vom 1. April er. an die königl. Regierung in Oppeln versetzt und zu seinem Amtsnachfolger der königliche Kreisbauinspektor Jakob in Neuhausen übernommen. — Die Pastoren Dieterich in Cummendorf, Synode Penkun, und Hübner in Klein-Schönfeld, Synode Kolbatz, sind zu Lokalschulinspektoren über die Schulen ihrer Parochie ernannt. — Am städtischen Realgymnasium zu Stettin sind die Anstellungen des bisherigen ordentlichen Lehrers am Stadtgymnasium dabei Otto Kunze und des bisherigen wissenschaftlichen Hülfslehrers am Stadtgymnasium Dr. Otto Vogelreuter als ordentlicher Lehrer genehmigt. — An dem Stadtgymnasium zu Stettin ist die Anstellung des bisherigen wissenschaftlichen Hülfslehrers am städtischen Realgymnasium ebenso August Voges als ordentlichen Lehrers genehmigt.

Das zweite Gastspiel der königl. belgischen Kammersängerin Fräulein Marie Dérivis fand erfreulicher Weise vor sehr gut besuchtem Hause statt, ein Erfolg, der wohl der einmütigen lobenden Kritik der Presse zuzuschreiben ist. Die "Carmina" der Gastin erregte Sensation und wurden der Künstlerin, neben den Ehren des wiederholten Hervorrufs, zahlreiche schöne Blumenspenden zu Theil. Es ist wohl zu erwarten, daß morgen Abend (Sonntag), wo Fr. Dérivis die Gounod'sche "Margarethe", eine ihrer Glanzrollen singt, im Theater kein Platz unbesetzt sein wird.

In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Petition des hiesigen Hausbesitzer-Vereins betreffend die Aufhebung resp. Herabsetzung der Gebäudesteuer der Regierung als Material für die Steuergefegebung überwiesen.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden für die Sekundärbahnhäne Deutsch-Krone-Kaliess 3,100,000 Mark und für die Linie Stralsund-Rostock mit Abweitung von Belgast nach Barth 4,606,000 Mark bewilligt.

Kunst und Literatur.

Das Genealogische Taschenbuch der adeligen Häuser (bei Friedr. Irrgang in Brünn) liegt uns in seinem 10. Jahrgange vor. Dasselbe enthält 323 Familien-Artikel, unter denen sich wieder eine stattliche Anzahl von ganz neu aufgenommenen Genealogien adeliger Geschlechter befindet, und die Ergänzungen zu vielen in den früheren Jahrgängen enthaltenen Artikeln nebst einem Inhalts-Verzeichnis über alle erschienenen 10 Jahrgänge. (Die in demselben den Namen beigefügte Ziffer zeigt den Jahrgang an, in welchem die betreffende Familie enthalten.)

Dieser Jahrgang ist mit dem wohlgetroffenen Porträt des Polizei-Präsidenten von Berlin, Guido

von Madai und dem Wappen der Familie Diesbach geschmückt und präsentiert sich in seinem eleganten Einbande als vollkommen geeignet, den Schontsch unserer adeligen Häuser zu ziern.

[97]

Zur Konfirmation empfehlen wir als treffliches Geschenk Spittas Psalter und Harfe. Das rühmlichste befarbene Buch, welches bereits in 51. Auflage erschienen ist, existirt in 7 verschiedenen Ausgaben zum Preise von 2, 3, 4, 5, 6 und 20 M., so daß allen Ansprüchen in Hinsicht auf Ausstattung und Preis genügt sein dürfte. Die billigste Ausgabe zu 2 Mark ist die erste Volks-Ausgabe; die teuerste zu 20 M. ist die 50. Ausgabe, also Jubiläum Ausgabe, welche sich in Folge ihrer herrlichen, vollendet künstlerischen Ausstattung und reichen Schmucks von 24 Vollbildern, 42 Initialen, Randverzierungen, elegantem Einband — alles nach Initialen von Prof. Blockhorst und Wanderer — in der kurzen Zeit ihres Bestehens seit Weihnachten 1884 schnell als ein Haushalt christlicher Familien eingeführt hat. Wir wünschten wirklich nicht, welches Buch zu Geschenken für die Konfirmation wir mehr empfehlen sollten, als Spittas Psalter und Harfe!

[95]

Herr A. Hasselmann, früheres langjähriges Mitglied der Kapelle des 34. Regiments und manchem Stettiner voraussichtlich noch in Erinnerung, fungirt seit einigen Jahren als Kapellmeister im 35. Fußl.-Regiment zu Brandenburg a. H. Wie von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, läßt derselbe sich auch die Psalme der Streichmusik durch verdienstliche Veranstaltung von Symphonie-Konzerten mit Erfolg angelegen sein, so daß das seiner Leitung anvertraute Musikkorps ebenfalls nach dieser Richtung einen achtungswerten Platz einnimmt. Das Programm des letzten Konzertes enthielt wieder Aufgaben, welche an die Leistungsfähigkeit bedeutende Anforderungen stellen und in sehr gelungener Weise vorgeführt wurden, als: Beethovens A-dur-Symphonie, die Ouvertüren ("Hebriden" von Mendelssohn, "Triumphal" von Schulz-Schwerin), Ballettmusik aus "Almanzor" von Thierfelder und zwei Solostücke für Bioline von R. Schumann und Holländer.

Während einer Gesamtprobe der Operette "Gasparone" stürzte dieser Tage im großen Theater zu Dessa plötzlich der Kronleuchter herab und traf den Choristen Gurowitsch so unglücklich, daß derselbe mit zerstücktem Schädel leblos zusammenstürzte. Der neben Gurowitsch stehende Regisseur des Theaters erhielt erhebliche Verletzungen im Gesicht. Die übrigen im Theater anwesenden Personen kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Der sehr wertvolle Kronleuchter, der durch den Sturz ganz zerschmettert wurde, fiel in Folge der Verrostung der älteren Stäbe, an welchen er hing.

Vermischte Nachrichten.

Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers bringt der "Ev. Kirchl. Anz." folgende Reminiscenz an die Jugendzeit derselben, welche von einer 80jährigen Dame, die im intimen Verkehr mit einer Kammerfrau der Königin Luise stand, mitgetheilt worden ist: "Die Königin Luise stand, mitgetheilt worden ist: "Die Königin Luise lehrte eines Abends aus einer Hofgesellschaft zurück, und entgegen der sonst so gütigen und freundlichen Stimmung bemerkte die in Rede stehende Kammerfrau, daß die Königin sich in einer gewissen Niedergeschlagenheit befand. Die Kammerfrau fürchtete, etwas versehen zu haben und bat die Königin, wenn das der Fall sein sollte, ihr das Versehen zu verzeihen. "Nein," sagte die Königin

"das ist es nicht, beruhigen Sie sich. Ich bin ein wenig verstimmt, weil ich bemerkte, daß alle Gegenwärtigen, der Hof im Allgemeinen, sich nur ausschließlich mit dem Kronprinzen beschäftigten, seine frohe Laune, seine geistreichen Scherze bewunderten, während "mein Wilhelm" still und zurückgezogen in einer Fensterseite saß, und die große Gesellschaft keine Aufmerksamkeit für ihn hatte. Der Prinz ist ebenfalls geistig begabt, wenn auch in anderer Weise als der Kronprinz, er hat den richtigen Blick, der den Hohenzollern zu eignen ist; und Ich weiß, was ich an "meinem Wilhelm" habe, er wird mir einst Freude, niemals Kummer bereiten". Damit endete die Unterredung.

Das preisgekrönte Studentenlied, dessen wir gestern an dieser Stelle erwähnt hatten, und dessen Verfasserin sich als Frieda Schanz unterzeichnet, lautet:

Am Rhein.

Wie glüht er im Glase!

Wie flammt er so hold!

Geschliff' nem Topaze

Bergleich' ich sein Gold,

Und Düfte entschweben

Ihm blumig und fein —

Gott schütze die Neben

Am sonnigen Rhein!

Durchbraust uns sein Feuer,

So schmilzt unser Sinn

Für euch nur getreuer,

Ihr Mägdlein, dahin!

Wir schwärmen von Rosen,

Von Minnen und Frein,

Gott schütze die Rosen

Am sonnigen Rhein!

Ob oft auch der Tropfen

Den Trinker bezwingt,

Herzdrücken und -Klopfen —

Die Schönheit uns bringt —

Wir wollen's vergeben,

Vergessen, verzeihn

Den Rosen und Neben

Am sonnigen Rhein!

Außer Fräulein (oder Frau?) Schanz im Dresden und dem gestern bereits genannten Sanitätsrat D. Kleefeld in Görlitz sind noch drei Bewerber mit Preisen bedacht, und zwar fiel der dritte Preis Herrn Karl Schack in Dresden, der vierte Herrn Dr. Otto Kampf in Frankfurt a. M. und der fünfte Herrn Ober-Zollinspektor Adolf Katze in Oppenau zu. Damit hat die Sache aber noch nicht ihren Abschluß gefunden. Vielmehr richtet die Redaktion des "Laher deutscher Kommersbuchs" an alle deutschen Komponisten die Aufforderung zu einer Preis-Komposition der fünf preisgekrönten Lieder, deren Texte ein jeder Bewerber von der genannten Redaktion unter der Adresse des Herrn Moritz Schauenburg in Laher in Baden zu übernehmen.

(Ein weiblicher Bräutigam.) In einem Fabrikort bei Zürich wurde dieser Tage ein blondgelockter Jüngling verhaftet, der sich als Doctor medicinae aufspielte und gläublicher Bräutigam einer wohlhabenden Dorfschönheit geworben war. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß der vermeintliche Doctor medicinae und Bräutigam — ein Mädchen war. In seinem verschlossenen Koffer fanden sich Revolver und Dolche nebst 900 Francs an baarem Gelde. Er oder vielmehr „sie“ hatte einen Paß auf den Namen "Franz König" aus Böhmen abgegeben und gleichzeitig im Vertrauen dem Hausherrn mitgetheilt, sie sei von hoher Abstammung, eigentlich ein Königsohn, nur dürfe der wirkliche Name noch nicht bekannt werden; sie werde einst viel Geld bekommen und dann den Hausherrn glücklich und reich machen; für diese süße Hoffnung ließ sich der letztere denn auch gehörig anpumpen. Keine Cigaren und gute Weine liebte der junge Doctor ebenfalls.

Wienmarkt.

Berlin, 20. März. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Wienhofe.

Es standen zum Verkauf: 95 Rinder, 338 Schweine, 734 Kälber, 288 Hammel.

Rinder waren fast ganz ohne Umsatz. Der Schweinemarkt wurde zu Preisen des vorigen Montages bis auf wenige geräumt (Mecklenburger fehlten).

Dasselbe gilt von den Kälbern, deren Handel ruhiger Fortgang nahm, und welche in bester Qualität 40—48 Pf., ausnahmsweise bis 52 Pf., und geringerer Qualität 30—38 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht brachten.

Ham mel blieben ohne Umsatz.

Berantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Haag, 20. März. Die Regierung hat den Kammer einen Entwurf für die Revision des Wahltableaus vorgelegt, durch welchen die Wahl von 8 neuen Deputirten, und zwar von 4 in bereits bestehenden Wahlbezirken, vorgeschlagen wird.

Brüssel, 20. März. In der Repräsentantenkammer stellte Bouvier eine Interpellation in Bezug auf die Konversion der belgischen Rente, worauf der Finanzminister Beernaert antwortete, daß er nicht in der Lage sei, diese Frage zu beantworten, über welche die Ansicht der Regierung noch nicht festgestellt sei.

Paris, 20. März. Der Senat hat heute die Beratung über die von der Kammer an dem Budget vorgenommenen Änderungen begonnen. Jules Simon und Buffet betonten die finanziellen Befugnisse des Senats. Der Senat beschloß, zur artifiziellen Beratung überzugehen. Fortsetzung Montag.

London, 20. März. Nach einem im Bureau des "Daily Telegraph" angeschlagenen Telegramm aus Suakin von heute sind nach einem fünfstündigen Kampf bei Hashen alle Stellungen Osman Digma's besetzt worden und hat der Feind beträchtliche Verluste erlitten.

London, 20. März. Die "Amtszeitung" veröffentlichte Notizen des französischen Botschafters Waddington, aus denen hervorgeht, daß Frankreich Reisladungen nur dann als Kriegskontrebande betrachtet, wenn dieselben für chinesische Häfen nördlich von Kanton bestimmt sind.

London, 20. März. Unterstaatssekretär Maurice erklärte auf bezügliche Anfragen, die Regierung habe keine Mitteilung erhalten,

Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

10)

"Ich danke Dir, Jean! Du sollst würdig für diese Treue belohnt werden."

Jean ging, und der Hauptmann las den Brief, dieses rührende Zeugnis einer reinen kindlichen Liebe, des heiligsten Vertrauens, mit einem außergewöhnlichen Selbstbehagen langsam von Anfang bis zu Ende durch, er studirte den Brief, um seinen ganzen Vortheil genau zu kennen.

Dann barg er ihn sorgfältig in seine Brusttasche und zündete sich gleichmuthig eine Zigarette an.

Mit welchen Gefühlen sah Adelheld von Wetterau den Mann wieder, der sie um die heiligsten Gefühle der Jugend betrogen, — er hatte die Unverschämtheit, sich ihr zu nähern, und bald war die Langeweile beschäftigt, die Ehre der jungen Frau sympathisch zu vernichten. Ein zweideutiges Lächeln, die hingeworfene Andeutung eines früheren Verhältnisses genügten vollkommen, das Schlimmste zu deuten, womit sollte sich die vornehme Welt auch sonst die Langeweile vertreiben, wenn sie nicht mehr intriguen und meisterten dürfte.

Der Hauptmann trieb die Frechheit so weit, sie in ihrem Hause aufzusuchen und sich melden zu lassen. Der Gemahl war verreist, die Unglückliche hatte den Muth, ihn abzuweisen.

Da schrieb er einige französische Zeilen auf seine Karte, eine Drohung, und erschreckt ließ sie sich eintreten.

Er war unverschämt, machte ihr Anträge, die sie mit Entsezen erfüllten. Sie drohte, die Hölle ihrer Dienerschaft in Anspruch zu nehmen, und ergriff, zur Verzweiflung getrieben, die Klingel.

"Klingeln Sie nur, meine Theuerste!" sagte der Hauptmann mit der größten Kaltblütigkeit, "ich bin in der That neugierig, was Sie Ihrem Diener sagen werden. — Vielleicht den Befehl, mich hinauszubringen, weil ich das Recht des alten Liebhabers geltend machen wollte" — für

solche auffällige Dinge muß man auch Gründe angeben können."

Die Baronin schwankte zu einem Sofha, bedeckte ihr Gesicht mit den Händen und stöhnte:

"Gott! Gott! wie bin ich elend!"

"Sie schrieben mir vor Jahren," fuhr Wülfing mit unbeschreiblichem Höhe fort, "es war in jener Zeit, als der Baron von Wetterau um Ihre Hand warb, — erkannten Sie sich dieses Briefes noch, meine Gnädige?"

Die Baronin starzte ihn entsetzt an, sie wollte sich erheben, vermochte es aber nicht, und stöhnte, beide Hände abwehrend gegen ihn ausstreckend:

"Das ist kein Mensch, ein Dämon ist's!"

"Hebe Dich weg von mir, Satan!" parodirte der Hauptmann spöttisch. "Dieser Brief, Frau von Wetterau, worin Sie mich um Rath anflehen, um Rath den Liebhaber contra Gemahl in spe, befindet sich noch in meiner Hand."

"So bin ich also verloren," sagte sie in resignirten Tönen gänzlicher Hoffnungslosigkeit, "fahren Sie fort, mein Herr."

"Ja, meine Gnädige im Grunde bin ich jetzt Ihr Herr, — ich kann mit diesem Briefe aus Ihnen machen, was ich will."

Er schwieg und schien auf eine Antwort zu warten; als sie nichts erwiederte, sondern kalt und stumm wie ein Marmorbild dasaß, als wäre alles Leben aus ihr geflossen, da fuhr er langsam fort:

"Ich kann diesen Brief zum Beispiel dem Baron von Wetterau geben, morgen, heute noch, — er soll lächerlich eifersüchtig sein, der Baron, mit sechzig bis siebenzig Jahren ist das eine gefährliche Krankheit."

Wieder wartete der Hauptmann auf Antwort,

sie blieb stumm und starr wie vorher.

"Was meinen Sie dazu, meine Theuerste! wenn ich diese schmachenden Zeilen einem Kreise von guten Freunden als vilante Lektüre bieten würde? — Es gäbe der lieben Frau von Schödersheim den prächtigsten Stoff für ihre Erzählungen im kleinen Zirkel der Fürstin."

Adelheid von Wetterau machte eine Bewegung des Abscheus und sprach mit einer Ton ungläicher Verachtung:

"Egender Judas!" —

Hauptmann von Wülfing strich sich den Bart und lachte spöttisch.

"Diese Phrasen machen sich vortrefflich in Romanen oder auf der Bühne, wo der herzlose Intrigant auf solche Art verdonnert wird, — in der Wirklichkeit Klinge sie abgeschmackt, und verfehlten ihren Zweck. Ich hielte Sie denn doch für klüger, meine Schönste, Sie taugen nicht im kleinen Zirkel mit solchen romanhaften Phrasen! — Ah, meine theuerste Adelheid, Sie — wollen die Freiin von Schödersheim verdrängen? — das ist geradezu lächerlich. Seien Sie vernünftig, gutes Kind, nehmen Sie mich als Freund, — als Lehrer an, ich verspreche Ihnen den Erfolg, wonach Ihr Ehrgeiz trachtet."

Die Baronin mußte alle Folterqualen einer solchen abscheulichen Vertraulichkeit durchstehen, oder hatte sie gar nichts davon vernommen, waren alle ihre Sinne, ihr Geist von einem anderen Gegenstande gefesselt?

Es mußte wohl so sein, denn wie aus einem schweren Traume fuhr sie jetzt empor, und ihren Feind starr anblickend, sagte sie mit seltsam veränderter Stimme:

"Sie wollen dieses Zeichen einer verbammlichen Schwäche an den Meistbietenden verkaufen? War's nicht so?"

"Nun, gesagt hab' ich vergleichend gerade nicht," verjezte Wülfing, ohne im mindesten aus der Fassung zu gerathen, "aber scharfsinnig sind Sie doch, — könnten es bei einem Fleipe zu etwas bringen. Bei meiner Ehre! schöne Adelheid, Sie haben Talent zur Hof-Komödie."

"Nennen Sie den Preis!" sagte die Baronin, bleich und kalt wie eine Sterbende.

"Und wenn ich Ihre Freundschaft, Ihre Liebe verlangte?"

"Das hieße von der Scylla in die Charybdis geraihnen, Gleches um Gleches vertauschen," verjezte die Baronin bitter lachend.

Der Hauptmann besann sich einen Augenblick, — regte sich vielleicht ein Hünchen Edre oder Scham in dieser ausgebrannten Brust? O, nein, er fann nach über die Ziffer, welche den Judas-Lohn bestimmen sollte.

Endlich sagte er langsam und bestimmt:

"Lösen Sie sich dieses Papier, woran für Sie Hell oder Verdauen hängt, für zehntausend Thaler ein."

Adelheid von Wetterau blickte ihn mit einem so seltsamen Ausdruck an, daß der blaue Wülfing einen Moment die Augen senken mußte.

Dann sagte sie langsam und mit halber Stimme: "Mein Gott, wie war's nur möglich, diesen Menschen zu lieben?"

Der Hauptmann zuckte spöttisch die Achseln, und versetzte mit furchtbarem Hohn: "Sie erkennen darin nur, meine Theuerste, die Schwäche Ihres Geschlechts, — und werden nicht umhin können, unserer Herrschaft sich zu beugen."

Die Baronin hatte jetzt die volle Fassung wieder gewonnen, ihr Blick wurde klarer und sie bejaß die Kraft, die furchtbare Situation, in welche sie so urplötzlich gerathen, zu prüfen.

Sie erhob sich und sagte kalt, nachdem sie einen Augenblick nachgedacht: "Sie sollen das Geld für den Brief haben."

"Wirklich? — nun, das freut mich, Frau Baronin! — Sie erlauben mir jedoch noch die Bezeichnung, daß ich die Summe spätestens in acht Tagen haben muß."

"Das ist eine kurze Frist, — jedoch es sei, — und dann — ?"

Sie blickte ihn verächtlich an und preßte die Hand auf's Herz, um die Empörung niezuhalten.

"Dann gehört Ihnen die Vergangenheit, meine Gnädige," lächelte der Hauptmann spöttisch. "Sie erhalten für den Preis das Dokument Ihnen für mich so unüberschaubar Zärtlichkeit zurück."

"Bestehen Sie noch anderweitige Zeugnisse von mir?" fragte die Baronin mit einer Stimme, welche wie der Angstschrei einer gequälten Seele klang.

"Thut mir wirklich leid, die Frage verneinen zu müssen," entgegnete der Hauptmann achselzuckend, "wir Männer sind in vergleichenden Dingen oft unverantwortlich leichtsinnig und sorglos."

"Wohl denn, mein Herr! erwarten Sie mich heute über acht Tage Morgens elf Uhr im Salon meines Hauses. — Das wird, so hoffe ich zu Gott, unsere letzte Unterredung sein."

Börsenbericht.

Stettin, 20. März. Wetter Regen u. Schnee. Temp + 2 N. Barom. 28". Wind W. Weizen fester, per 1000 Kgr. loto 154—164 bez. bei April-Mai 165,5—166 bez. per Mai-Juni 169 B. u. G. per Juni-Juli 172 bez. per Juli-August 174,5 G. per September-Oktober 179 B. u. 178,5 G. per Oktober-November 180 bez.

Roggen feiner, per 1000 Kgr. loto 134—138 bez. per April-Mai 143—143,5 B., per Mai-Juni 145 bez. per Juni-Juli 146 bez. per Juli-August 146 bez. per September-Oktober 149 bez. u. B.

Gerste still, per 1000 Kgr. l. geringe 125—128 bez. besserer Markt u. Wetter 130—140 bez. keine über Notiz bez.

Hafer füll, per 1000 Kgr. loto 136—148 bez. feiner über Notiz bez.

Haferöl unverändert, per 100 Kgr. loto o. F. b. M. flüss. 50,5 B. per März 49 B. per April-Mai 48,5 G. 49 B. per September-Oktober 51,5 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loto o. F. 4,2 bez. per März 4,5 neu, per April-Mai 42,3 B. u. G. per Mai-Juni 43 B. u. G. per Juni-Juli 43,7 B. u. G. per Juli-August 44,5 B. u. G. per August-September 45,2 B. u. G.

Petroleum per ltr. loto 8 tr. bez.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Am 25. d. Ms. Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Materialien-Depot auf dem heutigen Berliner Personenbahnhof diverse, für diestliche Zwecke nicht mehr verwendbare Inventarien und Materialien öffentlich meistbietet verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen nebst spezieller Uebersicht der zum Verkauf kommenden Gegenstände sind Tags vorher im genannten Depot einzusehen.

Stettin, den 17. März 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Höhere Lehranstalt in Grabow a. O. Vorschule bis Sekunda mit Lehrplan des Gymn. u. Realgymn. Durchaus sichere und gründliche Vorbildung zum einj. freiw. Examen mit und ohne Latein. Das Examen ist auch diesmal wieder, wie bisher immer, von allen Aspiranten der Anstalt bestanden worden. Spezielle Behandlung Zurückgebliebener, sowie Pensionsanstalt. Aufnahmeprüfung am 8. Anfang am 9. April. Vorherige Annahme erwünscht. Holland.

Donnerstag, den 26. März, Abends 7 Uhr, im Saale des Konzerthauses:

GROSSES VOKAL-KONZERT, gegeben von der Konzert-Vereinigung der Mitglieder des Königl. Domchores zu Berlin.

Billets à 1,50 M., Loge à 1 M. sind in der Musikalienhandlung von E. Simon zu haben.

Die gelesene Zeitung in Berlin ist die freisinnige

Berliner Zeitung mit drei Unterhaltungs-Beilagen

Deutsches Heim. — Gerichtsblätter. Aus alter und neuer Zeit.

Für alle 4 Blätter

Pro Quartal M. 4,50 bei jedem Postamt.

Expedition SW., Koch-Strasse 23.

Ein Waldgut in Pommern mit schlagbarer bewohnter Forst, gutem Acker u. Wiesen ist zu verkaufen. Abnehmer für die Forst vorhanden. Anzahlung mindestens M. 100,000. Näheres bei

E. F. Quandt, Stolp i. Pomm.

Auf dem Dominium Wartin findet am Mittwoch, den 1. April cr. Bonn. 11 Uhr, Auktion über 4 Vollblut-

hengste, 1 Vollblutstute, circa 20 Vollblutfüllen und circa 12 Arbeitspferde statt. Fahrwerk steht nach vor-

heriger Meldung auf Bahnhof Cäcilien bereit.

Die Administration.

Station der Bahn

Dietendorf-Plaue-

Großbreitenbach.

Molkenkur und Sommerfrische.

Wasserheilanstalt

Bad Elgersburg i. Thüringen.

Dauer der Saison:

Vom 1. April bis

1. November.

150 Zimmer

in 5 Villen und dem

altberühmten Schloß.

503 Meter über dem Meeresspiegel. Dicht am prächtigen Tannenwald. Ausgezeichnete ozonreine Luft. Gleichmäßige Temperatur. Vorzügliches Wasser. Nationale Waschkultur. Elektrische, diätetische (auch Weir-Mitchell'sche Magistria), pneumatische Behandlung. Massage. Holzgymnastik. Warme Kleideradel, Soolläder, Medizin- und Kräuterbäder. Neu eingerichtete elektrische Bäder. Ausgezeichnet für Nervenkranken verschiedener Art; für Magen- und Unterleibskräfte; bei Bleichsucht und Blutarmuth; bei Asthma; bei chronischen Katarren verschiedener Art (auch Tuberkulose im 1. Stadium) bei chronischen Rheumatischen, bei Strophulose; bei chronischen Hautausschlägen und für Nekomalescenten. Civile Preise. Ausgezeichnete Verpflegung. Prospekte gratis. Näheres durch die Direktion und den dirigierenden Arzt.

Dr. Barwinski,

früher langjähriger Badearzt von Suderode a. Harz.

Wie wird man

Annenbergs

Wartthe

bei Templin.

Gesunde Lage, gute und kräftige Verpflegung, schnelle und sichere Förderung bis zur Prima. Tüchtige Lehrkräfte, stets Überwachung. Ausgezeichnete Referenzen, gestützt auf überraschende Erfolge.

Fritze, Pfarrer.

Zähne; bester Qualität werden schmerlos eingestellt, dauerhaft plumbirt, jeder Zahnschmerz beendet.

Dr. Teveler, Zahnaartist, Breitestr. 63, 1 Tr.

Wie wird man

Maschinentechniker, Elektrotechniker?

In jeder Buchhandlung.

Die in hohem Maasse unerwartete und sich stets steigende Begeisterung an der

Deutschen Stimme setzt uns in die angenehme Lage, den bis jetzt festgestellten gewesenen Abonnementspreis von

Mk. 2 auf

nur Mk. 1 pro Quartal

Incl. Postgebühr

herabzusetzen.

Abonnements für nächstes Quartal (1. April bis 30. Jun.) werden bei der Administration, bei allen Zeitungsspediteuren u. unter No. 1390 a bei allen Postanstalten von jetzt ab entgegengenommen.

Nr. 54.

Die Deutsche Stimme

ist gegründet als offene Tribüne und neutrale Arena für Jedermann — in welcher eingesand

"Sie sind nährlich, meine Freundschaft auszuschlagen, Adelheid!" sagte der Hauptmann, indem er Miene machte, ihr die Hand zu küssen.

Sie trat mit einer Bewegung des Abschneus zurück, und Wülfing verbeugte sich spöttisch, um dann langsam das Zimmer zu verlassen.

Lange, lange saß die unglückliche junge Frau in die Ecke des Salons gedrückt, und sann über ihre enthehlliche Lage nach.

Was hatte sie getan? — in welche Gefahr sich kopfüber hineingestürzt?

O, wie leichtsinnig wie fürglos die Jugend, besonders die weibliche oft ist. — Wie häufig zerstört das geschriebene Wort in der Hand eines

Egoisten die ganze Zukunft einer Unglücklichen, welcher das beneidenswertheste Lobs lächelte. Das gesprochene Wort verhält und verweht aus der Erinnerung, nur die Verleumdung kann wohl daraus sich eine Waffe schmieden, welche jedoch stumpf und nutzlos bleibt. Aber die Schrift hat eine ände Kraft. Menschenglück zu vernichten.

Darum hüte Dich vor dem Worte, aber lege zweimal die Feder aus der Hand, bevor Du einem Manne im geschriebnen Worte ein Anrecht auf Dein Glück gibst.

O, Jugendtraum! wie oft wirst du zur Natter,

deren Gift ein langes ödes Leben langsam hinmordet!

So seufzte auch Adelheid von Wetterau in diesem Augenblick, als sie ratlos die Hände rang und keinen Ausweg sah, keinen Stern, der mit dem leisesten Schimmer einer Hoffnung die Nacht der Gegenwart erhellen konnte.

Sie sah sich in der Hand eines Feindes, dem kein Mittel zu schlecht war, sie zu vernichten; sie fühlte sich auf einem abschüssigen Boden, der sie rettungslos und unaufhaltsam vorwärts riß in einen gähnenden Abgrund der Schuld und des sicherer Verderbens.

Eine Minute lang dachte sie daran, ihrem Gemahl Alles zu gestehen, konnte er, — wenn er gerecht sein wollte — sie verdammen? — Konnte er Rechenschaft von ihr fordern für ein Gefühl, das sie gehabt, bevor er um sie geworben?

Arme Adelheid! Du brachtest dieses Gefühl für einen Anderen mit in die Ehe, und das vergibt so leicht kein Mann. Du betrugst den Gatten, indem Du seine Hand annahmst, — wer könnte die Unglückliche verdammen? wer den ersten Stein auf sie werfen? — Aus der ersten unbefestigten Schwäche entsteht so oft die lange Kette von

Sorge, Angst und End, welche des Men-

schen Glück und Lebensfrieden erbarmungslos gefestigt hält.

Die Unglückliche dachte an jenen Betrug und an die furchtbare Eifersucht ihres Gatten, — sie schauerte, wie vom Entsezen geschüttelt, zusammen und warf den Gedanken von sich.

Und doch wäre es der beste, der einzige rettende gewesen; armes, schwaches Menschenherz, das aus Scham so oft den rechten Pfad verläßt, um auf Irrwegen rettungslos zu verderben.

Adelheid von Wetterau möchte nicht mehr denken, — sie schloß die Augen, aber durch die geschlossenen Lider drangen unaufhaltsam Thränen, — von Angst und Reue hervorgepreßt.

Reue! Du furchtbare Geisel der Nemesis, wie

peinigt du den bessern Menschen ein ganzes Leben hindurch!

Es ist der Wurm, der nie wird sterben,

Es ist die Flamm', die nie erlischt,

Die Ratter, welche ewig zischt,

Der Fluch, der stets sich fort will erben!

Und immer düsterer und verworrender wurde es im Herzen der armen jungen Frau, doch aus dem angstvollen Chaos rang sich ein bleiches

Bild, eine einzige Hoffnung los, — das war der Tod!

Aber es stirbt sich nicht so leicht inmitten des

Glanzes und des Reichtums, — nur schwer scheidet der Mensch vom Leben, mag es ihm der Dornen auch noch so viele bringen, und nur die Verzweiflung welche im höchsten Stadium die Seelenhäßigkeit fört, kann zum Selbstmorde führen.

Mit einer Art hoffnungsloser Gleichgültigkeit erhob sie sich endlich aus ihrer Einsamkeit, um der Welt ein lächelndes Antlitz zu zeigen. — Und ein Tag nach dem andern verging, die furchtbare Frise stand vor der Thür, das Verderben begehrte Einlaß.

Da mußte endlich ein Entschluß gefaßt werden, und der Stolz der reichen Aristokratin einen Augenblick der drängenden Notth weichen.

Kein einziger Freund, dem sie sich anvertrauen konnte, und ihre Freundinnen? — Sie lächelte bitter, — sie war in dieser Hinsicht ärmer als das Weib des Proletariers, das doch wohl wahre und sogar aufopfernde Freundschaft unter ihresgleichen findet, während in jenen bemedeten Regionen die Maske der Verstellung jede wahre und aufrichtige Freundschaft zur Chimäre macht.

(Fortsetzung folgt.)



Stettiner Geslügel-Lotterie.

Hauptgewinne: 3 Kunstgegenstände in Silber, ferner mehrere sprechende Papagaien, 200 Kanarien- u. andere Sing- und Tiervögel in eleganten Käfigen, ferner 60 Stämme Hühner und 160 Paar Tauben, alles edelster Rasse, außerdem eine große Anzahl prachtvoller Käfige.

Ziehung am 13. April 1885.

Loose à 1 M. (1 für 10 M.) sind zu haben im General-Débit



Rob. Th. Schröder, Stettin,

und in fast allen grösseren Geschäften, die sich durch Aushangsakate kennzeichnen.

Vamen-Schmucksachen, Neuheiten im Renaissance-Stil von echt Silber, Gold doppelt u. Altsilber-Oxyd, Simill-Brillanten, Nickelketten.

Neuer prachtvoll illustrierter Katalog gratis.

Preisgekrönt mit der silbernen Medaille Amsterdam 1883

Grünbaum's Panzer-Uhrketten v. echt Gold nicht zu untersch.

Fortschritte in der Fabrikation seien mich in den Stand meine Panzerketten jetzt ohne Preiserhöhung, mit echtem Dukaten-Gold zu vergolden.

Herrenketten a Stück 5 M.

Damen-Ketten m. eis. Quasto a St. 6 M.

Jede Kette ist m. d. gesetzl.

Engros. eing. Schutzmarke abgest. En detail.

Garantie-Schein zu jeder Kette: Den Betrag dieser Uhrkette habe ich zurück, falls dieselbe innerhalb eines 5 jähr. Gebrauchs den goldigen Schein verliert.

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Broches, Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei

Max Grünbaum, Berlin W., 95. Loipalgerstr. 95.

Echte Ketten

Armbänder, Collars, Medallions, Knöpfe, für echt bei